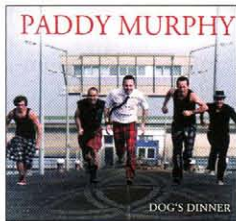


„Ich wünsch mir...“



Paddy Murphy: „Dog's Dinner“ (ats)
 Irische Musik hat immer etwas mitreißendes, ob in traditioneller Form vorgetragen oder wie im vorliegenden Fall ein wenig gewürzt mit Irish-Ska und Rock. Die Texte drehen sich natürlich um die Schönheit der grünen Insel, das harte Matrosenleben, verführerische Frauen und Whiskey. Die fünf Musiker jedoch sind wasch-echte Österreicher, denen mehr als Pubauftritte gebühren. Sláinte!



Mel Merio: „Lovemore“
 Die höchst umtriebig, vielseitig begabte Musikerin, die man u.a. auch als Moderatorin und Model kennt, hat New York hinter sich gelassen und mit viel Esprit ihr aktuelles Album eingespielt. Obwohl sie sich nach außen meist fröhlich präsentiert, durchzieht ihre Texte oft ein sehr realistischer, kritischer Unterton. Dem widerspricht die Musik, die ein Mix aus Disco, Pop und Electronic darstellt, manchmal wie 80-er Depeche Mode klingt, aber diesen Vergleich braucht man keinesfalls zu scheuen.



Sibylle Kefer: „Considerably Reduced“ (office4music)
 Ein gutes Pflaster für ungewöhnliche Musikerkarrieren ist Goisern, woher auch die Sängerin und Multi-Instrumentalistin Sibylle Kefer stammt. Auf ihrem dritten Album geht sie selbstbewusst den Weg der größtmöglichen Reduzierung, das Cover zeigt ein ausdrucksstarkes Gesicht, auf pastelligem Hintergrund, musikalisch dominiert ihr Gesang und ihre Gitarre. Diese Singer/Songwriternische passt ihr hervorragend.



nana d: „anything“ (gtg)
 In Zeiten des Downloads ist es besonders wichtig, CD-Käufer auch grafisch anzusprechen. Die Musik der Oberösterreicherin ist sehr netter, jugendlicher Pop, die Melodien gehen ins Ohr, greifen auch direkt den Herzschmerz an, insbesondere wenn die traurige Ukulele erklingt, aber die Musik wird kontrastiert durch die vielen grafischen Elemente die sich im Booklet befinden. Sehr fantasievoll und sehr weiblich.



Birgit Denk & die Novaks: „Ich wünsch mir zum Geburtstag einen Vorderzahn“ (Hoanzl)
 Eine ganz neue Seite schlägt die sympathische Sängerin Birgit Denk mit Band auf und zwar



singt sie in Gedenken an die 2012 verstorbene Cissy-Kraner-Kabarettlieder der 50er Jahre. Aber wie – in teils ganz ungewöhnlichen Arrangements, ziemlich jazzig, sehr ernsthaft werden Klassiker von Hugo Wiener, Gerhard Bronner, Georg Kreisler oder Hermann Leopoldi interpretiert. So hat man Wienerlieder selten gehört, kein falscher Schmah, keine Raunerei, kein Augenzwinkern, sondern ganz klassisch als wären es Chansons.

Du: „Ohne mit mir“ (ats)
 Einen ganz eigenen Sog entwickelt die Musik des Duo-Du, bestehend aus dem Gitarristen Moritz Hierländer und dem Bassisten Karl Sayer. Ihre Songs entstehen meist beim gemeinsamen Musizieren und Improvisieren, erreichen manchmal sogar die Lyrik eines Prinz Charles und sind gemein witzig. Der Sound überrascht immer wieder, mal rockig, mal funky, mal avantgardemäßig. Gelungenes Kunstprojekt.

S.O.D.A.: „Love Call“
 Der Bassist Oliver Steger hat für dieses erfrischende Projekt höchst unterschiedliche Musiker zusammengebracht, um seine Idee von Weltmusik umzusetzen. In diesem Fall ist es Jazz, Soul, und orientalische Folklore, die man sowohl im Sitzen als auch im Club zum Tanzen genießen kann. Als Jazzer weiß Steger, der die meisten Titel schrieb, um die Wichtigkeit der musikalischen Freiheit seiner Bandmitglieder, im besten Falle führt dieses kreative Zusammenspiel zu einem neuen Sound. Was vorliegenden auszeichnet ist die Wärme und Herzlichkeit, die aus jedem Stück strömt.

Renate Reich: „devil may care“ (Jive)
 Wenn man eine angenehme Stimme hat, ist es eigentlich egal, ob es eigene Lieder oder Coverversionen sind die man zum Besten gibt, zumindest bei der Jazzsängerin Renate Reich ist es so. Unaufgeregt, aber doch mit einer eigenen Note versehen, kommen Klassiker des Jazz genau so gut zur Geltung wie Eigenes.

Horst Hausleitner: „Saxy Songs“ (Jive)
 Ähnliches lässt sich über Labelkollegen, den Saxofonisten Horst Hausleitner sagen. 40 seiner Lieblingslieder hat er eingespielt zwischen alten Hadern wie „Bay mir bistu sheyn“ bis hin zu „Heal the World“ von Michael Jackson. Sehr puristisch und elegant, ein Album, das Freude bereitet.

